

Pfingstmontag Lesejahr A

1. Lesung: Apg 10,34-35.42-48a

Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, die andere Möglichkeit ist Ez 36,16-17a.18-28.

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Apostelgeschichte erzählt von einer bewegenden Erfahrung: Nichtjüdische Menschen werden in die christliche Gemeinde aufgenommen – und das begeistert alle, sodass sogar ein neues Pfingstwunder stattfindet!

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext ist stark zusammengestückelt aus einer längeren Erzählung, wie Heiden zur christlichen Gemeinschaft hinzukommen, die ursprünglich eine innerjüdische Bewegung war. Um die Rede des Petrus zu verstehen, muss man die Erzählung in Apg 10 ganz lesen. Hier wird dargestellt, wie Petrus und der heidnische Hauptmann Kornelius durch das Wirken des Geistes parallel Visionen haben: Petrus sieht ein Gefäß mit im jüdischen Gesetz unreinen Tieren vom Himmel herabkommen, die eine himmlische Stimme für rein erklärt, und Kornelius erhält von einem heiligen Engel die Weisung, den Petrus einzuladen und seine Worte zu hören. Beide kommen also etwas erstaunt zusammen, und ebenso erstaunt begreift Petrus, dass Heiden zur Kirche gehören sollen. Die große Lücke im heutigen Lesungstext, V. 36-41, umfasst eine knappe Lebensgeschichte Jesu von seiner Ankündigung durch den Täufer, seinem Wirken in Galiläa, seinem Tod und seiner Auferstehung in Jerusalem bis zu seinen Erscheinungen und dem Auftrag an seine Nachfolgerinnen und Nachfolger. Und auch V. 48b, den die Lesung nicht mitliest, ist aufschlussreich: „Danach baten sie ihn, einige Tage zu bleiben.“ Die neue Gemeinschaft mit Petrus und seinen Gefährten wird dann auch gelebt und Petrus reist nicht gleich ab.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen

34 begann Petrus zu reden
und sagte:

Wahrhaftig, **jetzt** begreife ich,
dass Gott nicht auf die Person sieht,

35 sondern dass ihm in **jedem** Volk willkommen ist,
wer ihn fürchtet
und tut, was recht ist.

- 42 Er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden
und zu bezeugen:
Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter
der Lebenden und der Toten.
- 43 Von **ihm** bezeugen alle Propheten,
dass jeder, der an **ihn** glaubt,
durch **seinen Namen** die Vergebung der Sünden empfängt.
- 44 Noch während Petrus dies sagte,
kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten.
- 45 Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren,
konnten es nicht fassen,
dass auch auf die Heiden
die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.
- 46 Denn sie hörten sie in Zungen reden
und Gott preisen.
- 47 Petrus aber sagte:
Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern,
die ebenso wie **wir** den Heiligen Geist empfangen haben?
- 48a Und er ordnete an,
sie im Namen Jesu Christi zu taufen.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text lebt von dem Erstaunen des Petrus, dem plötzlichen Erkennen, der Fassungslosigkeit der Begleiter, dem faszinierenden, überwältigenden Erlebnis der Geistausschüttung ... Also sollte die Stimmung Staunen und Begeisterung transportieren.

3. Textauslegung

Der Verfasser der Apostelgeschichte, Lukas, hat ein Interesse daran, seine Darstellung des Wachstums der frühen Kirche unter Führung des Geistes systematisch darzustellen. So fasst er die allmähliche Öffnung der zunächst rein innerjüdischen Christus-Gläubigen hin zu einer Aufnahme von Heiden in eine eigene Erzählung (Apg 10). In ihr betont er, dass dies aufgrund von Gottes Wirken – zunächst entgegen Widerstand – geschieht:

Petrus hat in Joppe eine Vision und gleichzeitig der heidnische Hauptmann Kornelius in Cäsarea: Kornelius lässt Petrus daraufhin mit einigen Begleitern in sein Haus holen, und so führen diese göttlichen Botschaften die beiden zusammen. „Wir sind alle hier vor Gott zugegen“, sagt Kornelius, kurz bevor Petrus zu reden anhebt und die Worte der heutigen Lesung sagt. Nach den Worten des Petrus – so erzählt die Apostelgeschichte weiter – kommt der Geist auf alle im Raum herab, auf alle, „die das Wort hörten“ (das Ereignis wird manchmal Pfingsten der Heiden genannt). Die Begleiter des Petrus können es nicht fassen, dass auch Heiden der Geist geschenkt wird. Diese Reaktion setzt ein Selbstbild voraus, das von „othering“ geprägt ist, von „wir hier“ und „die anderen dort“. Die Botschaft, das Leben und

Leiden des jüdischen Messias Jesus überwindet genau das. Für die Kirche im 1. Jahrhundert war die Öffnung der Definition von „Gottesvolk“ ein großer Schritt. Die frühe Gemeinschaft der Christusnachfolgenden öffnete sich unter Führung des Geistes der Protagonisten Petrus und Kornelius, und diese Öffnung wird von Gott mit der Geistausschüttung ganz und gar gutgeheißen und bestätigt.

Hier im Text geht es um die Taufe als das Eingangstor für Juden wie Heiden – also für alle – ins Himmelreich. Die damaligen Umstände waren anders als heute, viele glaubten an ein baldiges Weltende. Aber die Grundidee, dass jeder Mensch dieser Welt auf gleiche Weise Mensch ist, dem und der das Himmelreich offensteht, prägt uns und unsere Gesellschaft bis heute. Jede und jeder ist „willkommen“ bei Gott, dem Gott der jüdischen Schriften, von dem die Propheten gesprochen haben; jede und jeder kann frei sein von Schuld, denn Gott ist der gerechte Richter – nicht Menschen können beurteilen, wer Heil „verdient“ hat oder nicht. Der griechische Begriff für „Person“ ist *prosopolemptes* und bezeichnet hier am ehesten den Gesichtsausdruck eines Menschen. Gott sieht mehr als wir, er schaut hinter den Gesichtsausdruck. Gott sieht nicht auf die finanzielle Situation, auf Kleidung, auf körperliche Merkmale, Herkunft. Die Vergangenheit eines Menschen ist niemals Hinderungsgrund dafür, dass es besser wird. Das heißt, was wir erlebt haben, was wir falsch und richtig gemacht haben, gehört zu uns – und mit all dem können Menschen jederzeit zu Gott kommen, also zur Fülle des Lebens, zur Liebe.

Petrus formuliert hier auch eine Idee unseres Grundgesetzes: Alle Menschen sind gleich. Man findet sie auch in der Antike, in der Renaissance bis zur amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und darüber hinaus.

Dipl.-Theol. Dipl.-Päd. Helga Kaiser